

Die beständige Unbeständigkeit/

Bey

Schmerzhlichem Hintritt

Der

weyland Biel- Ehr- und Eugend- begabten

S R A U S S

Marianna Weißinn/

geb. Kollerinn/

(Welche nach des Höchsten Raht und Willen im Jahr Christi 1695.  
den 6. Novembr. zugleich mit ihrer Leibes- Frucht  
Todes verblichen)

aus Schwägerlicher Freundschaft

Nenen betrübten Angehörigen zu Frost

- in Eyl versasset/

und

vorgestellet

von

SAMUEL Schönwalden/  
Predigern zu Gurkfe.

T H O R N /

Gedruckt bey Johann- Baltasar Breslern.



## Lechte Rede der seelig-verstorbenen Fr. Meishin.

Nichts ist auff dem grossen Runde  
Das da wär auff festem Grunde  
Wechsel herrscht an allen Enden/

Luft umbläuft den Kloß der Erden/  
Titans und Dianen Pferden  
Fort und fort das Wasser eilet/

Nie sind gleich des Jahres Theile/  
Und die Zeit gleich einem Pfeile  
Und indem sie treibt ihr weichen/

Allenthalben muß man klagen  
Dass beständig nichts zu sagen  
Solches im Gedächtnis-Tempel

Die so mich gebracht ans Leben/  
Hat sich meiner ganz begeben/  
Wolt in seinem Raht erkennen/

Unsers Hauses Vater-Sonne  
Ich ward meines Mannes Wonne/  
Durch mich hoffte er zu mehren

Es ließ sich auch an jetzt sehn  
Man sah mich gesegnet gehen  
Hoffnung mehrte unsre Flammen:

Der so schön geschaffnen Welt/  
Der Beständigkeit gestellt:  
Wo man sich nur hin thut wenden,

Und die Luft der Himmel jagt:  
Auff- und ab-zuziehn behagt:  
Keinen Augenblick verweilet.

Bald ißt hizig / bald ißt kalt:  
Schieß dahin ohn Auffenthalt.  
Uns die Jahr und Todt erschleichen.

(Brauche/ wie man will/ der Zeit)  
Ist/ als Unbeständigkeit.  
Zeigt mein eigenes Exempel.

Ließ mich nach/ ein junges Blut  
Weil der Himmel es für gut  
Von einander uns zu trennen.

Gabe an mir seine Lust:  
Stärk und Labsal seiner Brust:  
Freundschaft/Nahmen/Freud/un Ehren.

Als sprach Gott das Ja dazu/  
In vergnügter Liebes-Ruh:  
Hoffnung hielt uns fest zusammen.  
Aber/

Aber / ehe mans gedachte/  
Und die Trauer-Post uns brachte:  
Ja/ es kostet mich mein Leben/

Alle Mittel und Arzneyen  
Nichts und nichts wil hier gedenyen/  
So von aussen/ als von innen/

Drumb ich die Gedanken schwinge  
Und den letzten Gruß zubringe  
Ihm/ Herr Vater: Seine Hände

Dank sey Ihm für alle Güte/  
Gottes Schutz-Hand Ihn behüte/  
Dank sag ich für das Erziehen/

Zeit ich mich mit Ihm gesegne/  
Gott mit Trost Ihm selbst begegne/  
Nur allein auff Ihn zu sehn:

Ihr auch andre vom Geblüthe/  
Mit Verwandtschafft und Gemüthe/  
Mich heißt eylen bald von hinnen/

Lebet wol/wol Euch gehabt/  
Und das Herz dessen labet/  
Bleibet hier/ nach des Belieben/

Was an meinen Lebens-Tagen  
Woll an Euren nach Behagen  
Meinen Wunsch laß Er bekleiben/

Nun muß erst das Leid angehen/  
Denn ich sehe bey mir stehen  
Und mein zeitliches Verlangen/

Ihr/ mein halbes Theil vom Herzen/  
Trost in Ungemach und Schmerzen/  
Und der Augen beste Weide/

Wendt sich dieser Glückes-Blick:  
Auch dies Glück hat seine Tück:  
Da ichs meinem Kind soll geben.

Suchet man umbsonst herfür:  
Ich empfind es selbst bey mir/  
Daz der Todt wird angewinnen.

In mein mehrtes Vater-Haus/  
Aus der finstren Grußt heraus/  
Ehr ich noch vor meinem Ende.

Dank für Väterliche Gunst:  
(Er betrüb sich nicht umbsonst.)  
Dank für alle Sorg und Mühen.

Und betrübten Abschied nehm:  
Zur Gedult das Herz bequäm:  
Ohne Ihn kan nichts geschehen.

Die ihr mir seyd zugewan  
Weil die finstre Todes-Bahn  
Nehmt hin dieses lezt Ansinnen.

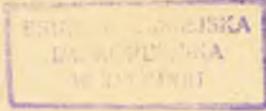
Bleibet unsers Hauses Zier/  
Der euch steht als Vater für:  
Der uns unsre Zeit umschrieben.

Mir enzeucht der frühe Todt/  
Sehen zu der grosse Gott:  
Und Euch höchst-geseegnet bleiben.

Und mein allergrößter Schmerz:  
Mein erwehltes Ehe-Herz/  
Angefüllt mit Angst und Bangen.

Höchstes Kleinod und Juveel/  
Meiner Seelen liebste Seel/  
Meine Zuflucht in dem Leide.

Ach



Ach/ was sind drey Jahres-Zeiten/  
Die uns etwas hier erfreuten  
Hier gebunden war auff Erden/

Nehmet auff mein freundlich dansen/  
Überschreitet nicht die Schranken  
Euer Christenthumb auch sehen.

Laßt mich Euch noch einst umbarmen  
Einst noch Hand in Hand erwarmen  
Auff ein ewiges verloben /

Staub und Erde bleibt hienieden/  
Hat der Gott/ dem ich verschieden/  
Da wird sich mein Geist bemühen

Und der gringe Über-Rest/  
Bey dem Bande/ das so fest  
Langsam auffgelöst zu werden?

Für erwiesne Lieb- und Treu:  
In dem Trauren: Laßt dabey  
Laßt es so/ wie Gott wil/ gehen.

Mit der Armen matter Macht/  
Zu viel tausend guter Nacht/  
Und ersehn bey Gott dort oben.

Aber was vom Himmel war/  
Eingeholt zur Engel-Schaar.  
Euch/ mein Herz/ mir nach zu ziehen.

